

Langsam aber sicher erkennt die Öffentlichkeit, was für ein Verein die GEW ist

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. Mai 2017 15:53

Jeder, der im Sinne seines Kindes handelt und nicht falsche und realitätsferne Ideale verfolgt, weiß, dass ein behindertes Kind, das den Regelschulanforderungen z.B. aus kognitiven Gründen nicht gerecht werden *kann*, im geschützten Rahmen des Förderschulbereichs besser gefördert werden kann als im Regelschulbereich, wo das Kind im schlechtesten Fall nur Mandalas ausmalt. Wir haben ein einzigartiges Förderschulsystem - es wäre schade, es nicht zu nutzen. Schade finde ich, dass immer negative Beispiele einer Förderschulbeschulung angeführt werden und darauf aufbauend automatisch geschlossen wird, dass das Kind im Regelschulsystem besser zurechtgekommen wäre - vlt. hätte es ja dort die gleichen oder noch mehr Probleme gehabt.

Ich bin mir sicher, dass sich jeder Grundschulkollege die Mühe gibt, Unterricht zu gestalten, in dem auch Kinder mit Förderbedarf angemessen berücksichtigt werden, aber auch das hat irgendwann seine Grenzen erreicht und wenn eine Lehrkraft sagt, dass sie ihr Bestes getan hat, aber an ihre Grenzen kommt und im Rahmen ihrer Möglichkeiten dem Kind keinen angemessenen Unterricht ermöglichen kann, dann ist das von allen Seiten zu respektieren, denn z.B. in der 3. Klasse Mathematik wird der Zahlenraum bis 1.000 erschlossen. Auch hier gibt es leistungstärkere und -schwächere Schüler, aber es kann natürlich nicht sein, dass eine Lehrkraft parallel den Lehrstoff für einen Schüler, der kognitiv noch in der 1. Klasse hängt, neben ihren Hauptaufgaben zusätzlich aufbereitet.

Man muss sich von der Vorstellung lösen, dass ein Kind mit IQ 60 mal Analysisaufgaben rechnen kann. Wenn das Kind aber irgendwann lebensnahe Mathematik beherrscht, sprich die sichere Beherrschung der Grundrechenoperationen im natürlichen Zahlenbereich, sowie einfache alltägliche Brüche und Dezimalzahlen, das Einordnen der geometrischen Grundformen und ein elementares Verständnis für mathematische Muster im weitesten Sinne, dann hat man schon viel erreicht und hat das Kind auf seinen außerschulischen Alltag angemessen vorbereitet.